Die während der Saison sich angesammelten

RESTE

sowie abgepassten Maasse in

wollenen, halbwollenen, leinenen und Waschkleiderstoffen

werden von **heute ab, bis 31. d. Mts., Abends,** zu

ganz enorm niedrigen Preisen

dem Verkauf ausgesetzt.

M. Schneider

Freiburg i. Br., Kaiserstrasse 103

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit die Reinigung der Straßen und Rinnen nicht pünktlich besorgt wurde, machen wir die Einwohner auf §§ 1 und 2 der bezirkspolizeilichen Vorschriften aufmerksam. Dieselben lauten:

§ 1.

Regelmäßige Reinigung.

Alle öffentlichen Plätze, Straßen, Straßenrinnen und Trottoirs innerhalb der Stadt müssen **jeden Mittwoch** und **Samstag** und ev. an Vorabenden gebotener Feiertage pünktlich gesäubert, die Straßenrinnen durch Nachgießen von Wasser ausgespült und der Kehricht sodann von den Straßen entfernt werden.

§ 2.

Außerordentliche Reinigung.

Der Ortspolizei steht es zu, für gewisse Plätze in gewissen Zeiten noch weitere Reinigungen anzuordnen. So oft die öffentlichen Plätze zur Lagerung von Material oder sonstigen Privatzwecken benützt werden, sind dieselben sofort nach Wegräumung pünktlich zu säubern.

Das Nichtbefolgen dieser Vorschriften wird bestraft.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

2354

Garbenstricke

aus Sisalhanf,

bedeutend stärker und dauerhafter als Jute, sowie sämmtliche

Seilerwaaren

billigst bei

R. Sütterlin, Seiler,
Emmendingen, Neustraße 121.

2201

Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser

empfiehlt

J. Dölter, Emmendingen.

Nächsten Sonntag

Kirchweihtanz

in der **„Krone"** in **Mußbach,** wozu freundlichst einladet

Kern.

2351

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

1186

Zu haben in der **Apotheke.**

Feuer-Versicherungs-Agenten-Gesuch.

Eine erstklassige Feuerversicherungsaktiengesellschaft sucht für **Emmendingen** einen rührigen **Vertreter** gegen sehr hohe Provision und Gebühren-Antheile.

Wirklich thätigen Herren bietet sich Gelegenheit durch Uebernahme dieser Agentur eine bedeutende Nebeneinnahme zu verschaffen.

Gefl. Off. sub U. 3 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** 2357

Wohnung.

Eine schöne freundliche Wohnung, (3 große Zimmer, 2 Mansarden, Küche, Keller, Holzschopf sowie kleiner Garten) ist auf den 5. August d. J. zu vermiethen.

Näheres bei Herrn **Zimmermeister Lapp** dahier. 2350

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei

1553 **Jos. Fuchs,** Friseur.

Seidenstoffe garantirt solide,

Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Lustige Blätter

* Prachtvolles, bunt illustrirtes Witzblatt.

Ausgezeichneter Text Bunte Caricaturen!

Wöchentlich eine Nummer 12—16 Seiten stark.

Man abonnirt bei allen Buchhandl., Postanstalten (Zeitungs-No. 4911) und Zeitungsspeditoeuren. Probenummern gratis und franco vom Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin S.W. 12.

2 MARK pro Quartal.

3 große Heckkäfige mit je drei Abtheilungen, neueste Einrichtung, **12 Gesangskäfige** (Mahagoniholz), sowie **12 Kanarienzuchtweibchen** billig abzugeben bei

Frau Lina Rehm.

Erste deutsche, gesetzlich geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Goldene Medaille 1896 für vorzügliche Wirkung. Allein Fabrik: M. Thurmann, Kgl. Hof-L. Stuttgart.

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, sowie von Ungeziefer bei den Hausthieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 Pf., 1, 2 und 4 Mk., **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 und 50 Pfg.

Seit Jahren bewährt im In- und Ausland. Ohne Gift für Menschen und Haustiere.

In **Emmendingen: W. Reichelt,** in **Endingen: Carl Rob. Lösch,** in **Herbolzheim: Max Martin,** in **Kenzingen: Aug. Harscher,** in **Waldkirch: C. F. Wemmer.**

1577

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 170. Emmendingen, Samstag, den 24. Juli 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

München, 21. Juli. Die Kaiserin empfing gestern in Tegernsee den Besuch des Herzogs Ludwig in Bayern, des älteren Bruders des Augenarztes Dr. med. Herzogs Karl Theodor. Herzog Ludwig, der vor Kurzem sein 66. Lebensjahr vollendet hat, ist General der Kavallerie und steht à la suite des 4. Chevauxlegersregiments in Augsburg. Er entsagte dem Erstgeburtsrecht im Jahre 1859, als er sich mit der Schauspielerin Henriette Mendel verheirathete, die durch bayerische Verleihung den Namen einer Freifrau v. Wallensee erhielt. Aus der Ehe ist eine Tochter hervorgegangen, die den Grafen Larisch in Wien geheirathet hat, im vorigen Jahre aber von ihm geschieden worden ist und darauf neulich den Münchener Opernsänger Otto Brucks geheirathet hat. Herzog Ludwig hat, nachdem Freifrau v. Wallensee im Jahre 1891 gestorben ist, im Jahre 1892 eine zweite Ehe mit der Balletteleven des Münchener Hoftheaters, Antonie Barth, geschlossen, die darauf den Namen v. Bartolf erhalten hat.

Berlin, 22. Juli. Das Herrenhaus nahm das Vereinsgesetz in zweiter Abstimmung mit 112 gegen 19 Stimmen an.

Berlin, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt, das zeitweilige Getreideeinfuhrverbot, dessen Erlaß in der an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, werde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es werde dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

Berlin, 22. Juli. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft berieten heute früh über das jüngste Schreiben des Handelsministers in Betreff der Getreidepreisfeststellungen. Eine amtliche Mittheilung über diese Berathung liegt nicht vor. Es verlautet indeß, daß die Aeltesten grundsätzlich nicht abgeneigt seien, Personen zu nennen, die in der Lage sind, die gewünschten Preise anzugeben. Dagegen erscheine es fraglich, ob die betreffenden Herren hierzu bereit sein würden.

— Darüber, daß der Namens des Bundes der Landwirthe gestellte Antrag, die Einfuhr von Getreide auf 6 Monate zu verbieten, mit den abgeschlossenen Handelsverträgen nicht vereinbar ist, besteht in der Presse aller politischen Parteien vollständige Uebereinstimmung. Ebenso darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehmbar, sondern völlig indiskutabel ist. Voraussichtlich dürfte auch sehr bald in der bündigsten Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß die Reichsregierung genau auf diesem Standpunkte steht. Man hätte erwarten sollen, daß die Antragsteller sogut, wie die gesammte politische Presse, die rechtliche Unzulässigkeit ihres Verlangens und damit die gänzliche Erfolglosigkeit ihres Schrittes hätten einsehen müssen, und es ist aus diesem Umstande bereits bei der öffentlichen Erörterung der Schluß gezogen worden, daß bei dem Antrage gar nicht auf einen praktischen Erfolg gerechnet sei, sondern daß lediglich agitatorische Zwecke damit verfolgt würden. Es gelte, die Landwirthe, welche der Mißerfolg des Feldzugs gegen die Produktenbörse kopfscheu zu machen drohte, durch ein neues kräftiges Zugmittel für den Bund der Landwirthe wieder festzumachen. Indem wir diese Auffassung registriren, ohne sie uns anzueignen, möchten wir auf die Gefahren hinweisen, welche Anträge von der Art des vorliegenden für die Landwirthschaft selbst und ihre berechtigten Interessen und Forderungen hervorrufen. Sie nöthigen die Regierung zu einer entschiedenen Ablehnung und erschweren so ein gedeihliches Zusammenwirken derselben und der Vertreter landwirthschaftlicher Interessen zur Förderung derselben in den Grenzen des Staatswohls. Vor allem aber drohen Forderungen der hier bezeichneten Art alle anderen Kreise unseres Volkes und zwar auch diejenigen, welche fest auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehen, zu einer geschlossenen Phalanx zur Abwehr gegen dieselben zu vereinigen und die Agrarier gänzlich zu isoliren. Ist aber einmal eine starke antiagrarische Strömung in den nicht an der Landwirthschaft unmittelbar betheiligten Kreisen des Volkes erzeugt, dann wird es ungemein schwer sein, auch die berechtigten Wünsche und Forderungen der Landwirthschaft zu erfüllen. Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Neigung zur Bildung eines solchen antiagrarischen Ringes bereits jetzt bedenklich zunimmt. Die rechten Freunde der Landwirthschaft werden dafür sorgen müssen, daß diese Bewegung nicht durch Anträge, wie den auf Erlaß eines Einfuhrverbots auf Getreide noch weiter verstärkt wird.

— Wie der „Köln. Ztg." aus juristischen Kreisen geschrieben wird, kann es schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß die Verabschiedung der Nebengesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch in der Wintertagung des Reichstages eine Aufgabe ist, welche bei dem zielbewußten und thatkräftigen Vorgehen und bei der gründlichen, mit allen Fachkreisen in engster Fühlung stehenden Durcharbeitung seitens des Reichsjustizamts mit Leichtigkeit gelöst werden wird. Die Annahme, daß Zivilprozeßordnung und Konkursordnung zu einem Gesetzentwurf vereinigt werden könnte, wird der „Köln. Ztg." als unzutreffend bezeichnet. Die wesentlichen Aenderungen sind schon bekannt. Was über diesen wesentlichen Inhalt hinaus noch geändert werden soll, begreift nach dem bisher darüber in unterrichteten Kreisen bekannt Gewordenen nicht sehr viel und wird sicherlich, entsprechend der bisherigen bewährten Gepflogenheit des Reichsjustizamts, so rechtzeitig zur öffentlichen Kenntniß gelangen, um auch von den betheiligten Kreisen außerhalb des Reichstags geprüft werden zu können. Letzteres gilt auch von dem dritten Gesetzentwurf betreffend das Verfahren in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Seine Bestimmungen greifen so tief in die Justizeinrichtungen der einzelnen Staaten ein, daß deren Justizbehörden eingehend gehört werden mußten, bevor im Reichsjustizamt ein endgültiger Entwurf aufgestellt werden kann. Das war wiederum nicht vor der Veröffentlichung des neuen Handelsgesetzbuches möglich. Auf jeden Fall ist aber die rechtzeitige Feststellung aller drei Entwürfe für die parlamentarische Berathung sicher gestellt.

Berlin, 22. Juli. Einer Blättermeldung zu Folge setzte das Reichsgericht die Revision im Prozeß v. Lützow auf den 9. August fest.

— Die königliche Eisenbahndirektion Berlin hat durch Anschlag sämmtlichen Angestellten und Arbeitern den Beitritt zu dem neugegründeten sozialdemokratischen Eisenbahnarbeiterverband, sowie die Unterstützung des Blattes „Weckruf" der Eisenbahnen Deutschlands verboten. Nach den von uns gemachten Beobachtungen, so heißt es in der Verfügung, und nach dem Inhalte des Verbandsorganes, ist das Streben des Verbandes offenbar darauf gerichtet, den Frieden zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu stören. Einem derartigen Beginnen sind wir nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch besonders im Interesse der Arbeiter und sonstigen Angestellten entgegenzutreten gezwungen. Wir können die Theilnahme an dem Verbande und die Unterstützung seiner Bestrebungen mit der Beschäftigung in der Staatseisenbahnverwaltung nicht für vereinbar er-

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Antonie warf den Kopf ein wenig zurück, und es klang keineswegs übertrieben dankbar, als sie erwiederte: „Es war eben gut für uns Beide, daß meine Ansichten in diesem Falle so ausgezeichnet mit Deinen Zielen zusammen stimmten. Für die Erhaltung meines Glückes darfst Du mich nun schon getrost selber sorgen lassen."

„Von seiner Reise nach Afrika ist nicht mehr die Rede?"

„Hältst Du es im Ernst für möglich, daß ich sie zugeben könnte.?"

„Er hat also bereits ausdrücklich darauf verzichtet?"

„Im Gegentheil, er erklärte mir vorhin sehr feierlich, daß seine Vorbereitungen getroffen seien und daß er sich durch nichts verhindern lassen dürfe, diese heilige Pflicht der Bruderliebe zu erfüllen."

„Und Du, Antonie? — Was hast Du ihm darauf erwidert?"

„Nichts. Ich habe gelacht und habe ihm einen Kuß gegeben. Sie war so närrisch, diese unbeugsame Entschlossenheit, daß es mir Vergnügen macht, sie in seiner Einbildung noch eine Weile fortbestehen zu lassen."

„Du nimmst das sehr leicht, liebes Kind! Aber mir scheint, es ist ein nicht ungefährliches Spiel. Du weißt, daß diese thörichte Reise unter keinen Umständen stattfinden darf. —"

„Ja nicht, ich weiß es — denn nur aus Furcht vor dieser Reise haben wir ja die ganze Ueberraschungskomödie aufgeführt."

„Antonie, was für Ausdrücke sind es, deren Du Dich bedienst!" mahnte der Konsul mit mildem Vorwurf. Seine Tochter aber schüttelte ungeduldig das dunkle Köpfchen.

„Mein Gott! da wir doch unter uns sind — warum sollen wir die Dinge nicht beim rechten Namen nennen! Und es war auch jedenfalls so am besten. Ein langes Schmachten und Versteckspielen widerstrebt nun einmal meiner Natur. Was aber diese albernen afrikanischen Reisepläne betrifft, so darfst Du ganz unbesorgt sein. Wenn er auch schon mit einem Fuß auf dem Verdeck des Schiffes stände — ich wollte mir doch getrauen, ihn mit einem Wort oder mit einem Blick zu mir zurück zu bringen."

Draußen knirschten die Räder des vorfahrenden Wagens auf dem Kiessande, und Amandus Beiersdorf erinnerte sich plötzlich wieder seiner eiligen Verrichtung.

„Ich hoffe, Du wirst es trotzdem nicht auf ein so gewagtes Experiment ankommen lassen, liebe Antonie," sagte er hastig. „An dem Tage, wo ich Euer Verlöbniß öffentlich bekannt mache, muß ich jedenfalls ganz sicher sein, daß das abenteuerliche Projekt endgiltig aufgegeben ist! — Und nun lass' den Doktor nicht länger auf Dich warten. Ich möchte nicht gern schon heute etwas wie eine Verstimmung zwischen Euch sehen." — — —

„Nach dem Hamburger Stadthause!" rief er zwei Minuten später dem ehrerbietig grüßenden Kutscher zu. Und als sie dann nach scharfer Fahrt vor dem alten, unansehnlichen Gebäude angelangt waren, begab er sich mit der Sicherheit eines Mannes, der gewohnt ist, überall Einlaß zu finden, in die Gemächer des als Polizeiherr amtirenden Senatsmitgliedes. In der That genügte eine einfache Anmeldung, um ihm den Zutritt zu dem Kabinet des Gewaltigen zu erschließen, und erst nach beinahe einstündigem Verweilen trat er gleichmüthigen und gelassenen Antlitzes wieder in das Vorzimmer hinaus.

Sechzehntes Kapitel.

Zwischen dem grünen Blattwerk der Blumentöpfe am offenen Fenster suchten sich die schrägen Strahlen der Nachmittagssonne ihren Weg in das wohlbekannte trauliche Gemach, als Werner Amelung es am Tage nach seiner Verlobung betrat. Er hatte mit Vorbedacht dieselbe Stunde gewählt, wie bei seinem ersten Besuch und die Erwartung, daß er Felicia um diese Zeit allein treffen würde, hatte ihn nicht betrogen. Sie bemühte sich nicht, ihre Freude über sein Erscheinen zu verbergen und reichte ihm, seinen etwas beklommenen Gruß herzlich erwiedernd, die Hand.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, daß Sie Ihr Wort einlösen, Herr Doktor! Fürchtete ich doch schon allen Ernstes, Sie durch meine Ungeschicklichkeit von uns zurückgescheucht zu haben. Mein Vater wird sehr glücklich sein, Sie wiederzusehen."

„Sie beschämen mich mit Ihrer Liebenswürdigkeit, Fräulein Beiersdorf! Ich habe so wenig thun können, mir dies außerordentliche Wohlwollen Ihres Herrn Vaters zu verdienen. Und doch beklage ich es in meinem Interesse sehr tief, mich nicht länger daran erfreuen zu können. Der Abschied, den ich heute von Ihnen nehmen muß, ist aller Voraussicht nach ein Abschied für immer."

Felicia verfärbte sich zusehends, und erst in diesem Augenblick nahm Werner wahr, daß überhaupt eine auffallende Veränderung mit ihr vorgegangen war. Ihr schönes Gesicht schien schmaler geworden in diesen wenigen Tagen, seitdem er sie nicht gesehen, und unter ihren Augen lagen die Schatten körperlicher Erschöpfung oder eines geheimen Kummers. Mehr denn je glich sie heute dem Bilde ihrer schönen, unglücklichen Mutter.

achten. Es wird allen Arbeitern und Angestellten untersagt, sich dem Verbande anzuschließen und das Verbandsorgan zu halten. Wer sich zum Beitritt hat verleiten lassen, soll sofort sein Ausscheiden herbeiführen, andernfalls tritt unnachsichtliche Entlassung ein. Ein Theil der Mitglieder hat daraufhin bereits seinen Austritt aus dem Verbande angezeigt.

— Vor etwa zwei Jahren wurde, wie man sich erinnert, gemeldet, der bekannte Forschungsreisende Otto Ehlers sei in Kaiser Wilhelm-Land ertrunken. Nunmehr wird aber der „Germania" aus dem deutschen Schutzgebiet der Südsee geschrieben, Ehlers sei vielmehr mit dem ihn begleitenden Polizeiunteroffizier von seinen hungernden und meuternden Bukkaleuten erschossen und dann ins Wasser geworfen worden. Die Sache sei von einem der Betheiligten später angezeigt und der Mörder bereits zum Tode verurtheilt worden.

Ausland.

Frankreich.

— Die französische Arbeiterglashütte von Albi ist in Folge des liederlichen sozialdemokratischen Geschäftsbetriebes bis jetzt noch völlig ungenügend zur Abwerfung auch nur des geringsten Reinertrages gewesen. Mehrere Genossen welche ein obsiegendes Erkenntniß in Sachen der von ihnen gegen die Hütte angestrengten Klagen auf Zahlung rückständiger Arbeitslöhne erstritten hatten und ihre Forderung auf das Fabrikgrundstück hypothekarisch eintragen lassen wollten, entdeckten, daß ihnen eine Menge anderer Gläubiger schon zuvorgekommen waren, darunter auch Herr Henri Rochefort mit einer Forderung von 100 000 Frs. — dem Betrage der von Mad. Dembourg hergegebenen Summe. Weitere Schadenersatzklagen nothleidender Arbeiter sind angekündigt. In ihrer Bedrängniß haben die Direktoren der Glashütte sich, wie es heißt, mit einem Parteiorgane der dortigen Gegend dahin verständigt, daß dieses für den Absatz aller in der Glashütte herzustellenden Flaschen Sorge tragen soll. Diese Thatsachen dürften genügen, um die Unfähigkeit der französischen Sozialdemokratie zur sachgemäßen Leitung irgend eines geschäftlichen Unternehmens darzuthun. Die Arbeiter aber in Albi denken mit sehnsüchtigem Verlangen an die schönen Tage zurück, die sie in der „kapitalistischen Tretmühle" zu Carmaux unter der „Zuchtruthe" des vielgeschmähten Herrn Rességuier, verlebten.

Der türkisch-griechische Krieg.

Konstantinopel, 22. Juli. Ein Irade, die Regelung der türkisch-griechischen Grenzfrage sanktionirend, ist gestern erschienen.

Konstantinopel, 22. Juli. Der neuernannte Kommandant der türkischen Truppen auf Kreta Schewad Pascha ist mit mehreren Zivilbeamten und zwei Generalstabsoffizieren an Bord des Dampfers Kiamil nach Kreta abgereist. — Die Pforte hat heute die von den Botschaftern verlangte Erklärung dahin abgegeben, daß sie die von den Militärattachés der Botschafter vorgeschlagene Grenze gegen Thessalien annimmt.

Aus Baden.

+ **Freiburg.** Gleichzeitig mit dem vom 12.—15. September dahier stattfindenden Weinbaukongreß der deutschen Weinbauer findet in der Kunst- und Festhalle und den dazu gehörigen Anlagen eine umfangreiche Ausstellung statt, welche in zwei Hauptabtheilungen zerfällt. Die eine Abtheilung umfaßt badische Weine, deutsche Schaumweine und gebrannte Wasser, die andere soll alle Geräthe und Bedarfsgegenstände für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirthschaft enthalten. Die Anmeldungen sind bis spätestens 5. August an den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Herrn Stadtrath Gustav Hüglin in Freiburg, einzureichen, von welchem auch die Ausstellungsbedingungen und Anmeldungen zu beziehen sind. Der außerordentlich zahlreiche Besuch, dessen sich die Kongresse des deutschen Weinbauvereins in den letzten Jahren ausnahmslos zu erfreuen hatten, läßt auch auf einen starken Besuch des diesjährigen Kongresses und der damit verbundenen Ausstellung in der schönen Breisgau-Stadt schließen. Es werden daher jetzt schon alle Interessenten auf diese Veranstaltungen aufmerksam gemacht und dieselben zu zahlreicher Betheiligung und Besuch eingeladen.

Kandern, 19. Juli. Auf Antrag der in Kleinkems wohnenden Verwandten unserer 81jährigen Braut befanden sich vergangenen Samstag Herr Oberamtsrichter Nüßle sowie Herr Medizinalrath Dr. Ritter hier, um festzustellen, ob dieselbe geistig noch so veranlagt sei, daß sie ohne Hinderniß die geplante Ehe eingehen kann. Das Resultat war, wie man hört, für die Braut günstig.

Konstanz, 18. Juli. Dr. Binswanger, Besitzer der Heilanstalt Bellevue im benachbarten Kreuzlingen, hat das neben seinem Hauptgebäude liegende Gasthaus (und Bierbrauerei) zur „Krone" um 140 000 Franken käuflich erworben.

Waldshut, 19. Juli. Bei den Bürgerausschußwahlen siegte in der dritten und zweiten Klasse das Zentrum; in der ersten Klasse ging der nationalliberale Wahlvorschlag durch.

— In **Lahr** ist am Montag der 75 Jahre alte Privatier L. Gradwohl zwischen zwei Wagen gerathen, dabei zu Fall gekommen und überfahren worden; er starb am folgenden Tag.

Kehl, 19. Juli. Der „Bad. Landesztg." wird von hier geschrieben: Sicherem Vernehmen nach kommt zum 1. Oktober die großherzogliche Bezirksforstei Kork nach Kehl. Als Wohnung, bezw. Dienstgebäude ist die Wohnung des Brückenmeisters und das Bureau der Behörde vom Rheinbrückenbau vorgesehen.

Rheinfelden, 19. Juli. Vor einigen Tagen wurde von Zollbeamten ein französischer Fremdenlegionär angehalten, der vor fünf Jahren, nach Absolvirung eines halben Jahres seiner Dienstzeit in Metz bei einem bayerischen Infanterieregiment desertirte und seitdem Dienst in der französischen Fremdenlegion machte. Er hatte sich den Grenzwächtern durch seine französische Uniform auffällig gemacht. Derselbe wurde sofort nach dem Amtsgefängniß Säckingen gebracht.

Karlsruhe, 10. Juli. Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betrugen im abgelaufenen Monat im ganzen 5,17 Millionen, davon im Personenverkehr 1,9 Millionen; dieser Theil der Einnahme erscheint um deswillen besonders hoch, weil er die Ziffern aus dem Pfingstverkehr in sich schließt, der 1896 in den Mai fiel. Die Gesamteinnahme im ersten Halbjahr beträgt 27,9 Millionen, d. h. gegen die provisorische Einnahme des Vorjahres mehr 1,9 Millionen und gegen die definitive Einnahme mehr 1,5 Millionen. — Das Bruttovermögen der sämtlichen Gemeinden des Landes betrug nach dem Jahresbericht des Ministeriums des Innern für die Jahre 1889 bis 1896 am 1. Januar 1895 411,6 Millionen gegen 374,3 Millionen im Jahre 1887; also mehr 37,3 Millionen Mark. Dem gegenüber steht eine Schuldenlast sämmtlicher Gemeinden des Landes von 95,9 Millionen gegen 64,3 Millionen im Jahre 1887, d. h. mehr 31,5 Millionen Mark. Das Reinvermögen sämmtlicher Gemeinden des Landes bezifferte sich am 1. Jan. 1894 (für später besteht noch keine Feststellung) auf 315,7 Millionen, was gegen 1887 eine Zunahme von 5,7 Millionen Mark bedeutet.

Karlsruhe, 22. Juli. Für die hiesigen Freisinnigen scheinen die Hoffnungen, welche sie an ihre neuliche Absage an die Sozialdemokraten knüpften, nicht in Erfüllung gegangen zu sein. Sie waren nämlich, wie wohl nicht mit Unrecht genommen werden darf, der Meinung, daß man ihnen von anderer als von demokratischer Seite Dank wissen werde dafür, daß sie den sozialdemokratischen Kompromißvorschlag für die Landtagswahl in Karlsruhe weit von sich gewiesen haben. Sie hofften wohl, daß ihnen die Anerkennung für ihre kühne That von nationalliberaler Seite zu Theil werde und zwar in Form eines Karlsruher Landtagsmandats. Wenn die Freisinnigen sich je einmal gründlich verrechnet haben, so haben sie es dieses Mal gethan, denn die nationalliberale Partei, die sich für stark genug hält, die Karlsruher Kammersitze zu behaupten, denkt gar nicht daran, mit den Freisinnigen, welche hier nicht viel mehr als 200 Stimmen hinter sich haben, zu paktiren. Darüber scheint die „Advokaten-Partei", wie hier die freisinnige Partei im Volksmund heißt, sich nun klar geworden zu sein, sonst wären sie nicht jetzt an die demokratische Partei herangetreten, um dieselbe zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Landtagswahl in Karlsruhe zu bestimmen. Aber auch bei den Demokraten fanden die Freisinnigen keine Gegenliebe, denn die Volkspartei lehnte es ab, mit dem Freisinn gemeinsame Sache zu machen. So bleibt ihm denn nichts anderes übrig, als seine neulich veröffentlichte Drohung, sein Pulver bis zu den nächstjährigen Reichstagswahlen aufzubewahren, zu verwirklichen. Es ist doch hart, wenn eine Partei, die sich stets zu hoher politischer Mission berufen glaubte, so plötzlich ganz kalt gestellt wird.

Karlsruhe, 19. Juli. Im Falle des Tenors Alvary hat das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe die sammtverbindliche Haftbarkeit der Stadt Mannheim und des Intendanten für den erlittenen Schaden ausgesprochen. Die endgiltige Feststellung des letzteren ist vorbehalten. Die seiner Zeit von Alvary gestellte Forderung betrug 29 000 Mk. Thatsächlich handelt es sich um den im „Siegfried" auszuführenden Sprung über den Körper des aus seiner Höhle heraustragenden Lindwurms Fafner. Es gibt dafür verschiedene Lesarten und Alvary scheint einen doppelten Sprung vorzunehmen. In der Generalprobe des „Siegfried" zu Mannheim sei nun zur Bedeckung eines Lichtschimmers aus der Höhle oder zu sonst welchen Zwecken ein zwischen zwei Holzrahmen ausgespannter dunkler Stoff verwendet worden. Alvary habe diesen Apparat für festen Grund und Boden gehalten und sei, als er darauf sprang, natürlich zu Fall gekommen. Das Verschulden der Verurtheilten wird nun darin gefunden, daß der gastirende Tenor von dieser Vorrichtung nicht zuvor verständigt wurde. Die Richtigkeit dieser Darstellung vorausgesetzt, geht immerhin die Annahme der Verantwortung sehr weit, wie dies ja überhaupt nach badisch-französischem Recht der Fall ist. Ob Revision beim Reichsgericht versucht wird und welchen Erfolg sie hat, bleibt abzuwarten. Es ist im Auge zu behalten, daß es sich in erster Reihe um eine thatsächliche Feststellung handelt.

Karlsruhe, 21. Juli. Die „Bad. Landesztg." erfährt von zuverlässiger Seite, daß Professor Bunkofer in Wertheim der Kurie in Freiburg schriftlich angezeigt habe, er trete aus der römisch-katholischen Kirche aus und zur alt-katholischen Gemeinschaft über.

Karlsruhe, 19. Juli. Heute Vormittags 10 Uhr begannen die Verhandlungen des 17. Verbandstags der deutschen Glaserinnungen unter dem Vorsitz von Jessel-Berlin. Die Versammlung sprach sich für weitere energische Agitation zu Gunsten der Innungsbestrebungen und für eine Verbandsfachschule aus. Der Verband zählt 82 Vereine.

Karlsruhe, 21. Juli. Gestern Nachmittag ist Schnellzug 41 bei der Einfahrt in Bahnhof Schwetzingen, beim Befahren einer Weiche, mit Tender und Gepäckwagen entgleist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen; der Materialschaden ist unbedeutend. Die Reisenden des Schnellzugs wurden mittels Sonderzugs weiterbefördert. Die Sperrung der Betriebsgeleise war nach zwei Stunden wieder gehoben. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

— In **Pforzheim** fiel am Samstag Abend der 17 Jahre alte Maurerlehrling Gustav Sauer von Unteröwisheim von einem Neubau in der Tunnelstraße herab und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Aus dem Bezirk.

△ **Bahlingen,** 22. Juli. Gestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 12 Jahre alte Knabe Karl Friedrich Joseph erhielt von einem Pferd einen heftigen Fußtritt auf den Unterleib an dessen Folgen er heute starb. Allgemein ist die Theilnahme an dem Schmerze der tiefbetrübten Familie.

Der deutsche Werkmeister-Verband.

Bei dem Ausstellungs-Kommers der Leipziger Vereine hielt am 3. Juli der Direktor der Leipziger Wollkämmerei A.-G., Wenzel, eine Rede, in welcher er kurz die Motive, die zur Gründung des Werkmeister-Verbandes Anlaß gaben, sowie dessen bisherige Erfolge klar legte. Wir entnehmen der Werkmeister-Zeitung folgende wichtigsten Stellen aus diesen Ausführungen:

„Gleichwie die großen Erfolge unserer Armee in den letzten Kriegen nur erzielt werden konnten, weil mit einer genialen, zielbewußten Führung die Tüchtigkeit und Opferfreudigkeit der Offiziere und Mannschaften Hand in Hand ging, so hat die deutsche Industrie ihre Erfolge auf dem Weltmarkte auch nur dem Umstande zu verdanken, daß sich in jeder Entwicklungsphase Männer wie unsere Werkmeister fanden, die die Ideen der Schöpfer und Leiter der Betriebe sich zu eigen machten, sie in steter Pflichttreue förderten und die Erziehung der Arbeiter auf sich nahmen. Nach dieser Richtung hin ist der Werkmeister ja an Stelle des früheren Innungsmeisters getreten, und die Anforderungen, die in jeder Beziehung an ihn gestellt werden, sind wahrlich nicht gering. Sie erfordern vielmehr ganze Männer, die nicht allein gewillt, sondern auch imstande sind, die vermittelnde Stellung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter auszufüllen. Als vor längeren Jahren von hoher Stelle aus das unüberlegte und in seiner Allgemeinheit nicht zutreffende Wort „billig und schlecht" in die Welt geschleudert und damit unserer gesammten Industrie ein Schandmal aufgedrückt wurde, das später in dem Schlagwort „made in Germany" seine Fortsetzung und seinen Höhepunkt fand, da hat es jahrzehntelanger schwerer und opferreicher Kämpfe bedurft, um dieses durch einen eigenen Regierungsvertreter erzeugte Vorurtheil zu beseitigen. Wenn aus diesem Schimpfnamen (made in Germany) heute ein Ruhmestitel für unsere gesammte Industrie geworden ist, so haben an diesem Erfolg die deutschen Werkmeister einen großen und redlich verdienten Antheil, und es ziemt sich, dies offen und anerkennend auszusprechen. Aber nur ein enger Zusammenschluß und die Anspannung aller Kräfte kann uns eine Fortdauer unseres Sieges auch in der Zukunft sichern.

Was nun die Entwickelung des Verbandes anbetrifft, so ist dieselbe eine enorme und vielversprechende gewesen. Im Jahre 1844 wurde er mit 300 Mitgliedern begründet, die sich auf 7 Bezirke vertheilten. Jetzt sind es 28 971 Mitglieder in 585 Bezirken. Weiter hat aber auch ein umfangreicher Ausbau derjenigen Einrichtungen stattgefunden, die eine Verbesserung der sozialen Stellung der Vereinsmitglieder anstrebten. So hat der Stellennachweis für Stellenlose im vorigen Jahre eine segensreiche Thätigkeit entwickeln können, ferner wurde Rechtsbelehrung und Hülfe in Streitfällen gewährt, eine Vereinsbibliothek entstand und die „Werkmeisterzeitung" hat sich als ein treffliches Bildungsmittel im Beruf erwiesen. Vor Allem aber ist der Unterstützungskassen des Verbandes zu gedenken. An hülfsbedürftige Mitglieder, an Invaliden und an Wittwen und Waisen wurden in 4864 Fällen im Ganzen 306 503 Mark an Unterstützungen ausgegeben, davon 180 430 Mark als Jahresrenten an Wittwen und Waisen! Die Gesammtleistungen des Verbandes in den 13 Jahren seines Bestehens betrugen in Summa 2 587 554 Mark. — Wer je zu beobachten oder an seinem eigenen Leibe zu erfahren hatte, wie tiefeinschneidend, ja verwüstend die Arbeitsunfähigkeit oder der rasche Tod eines Familien-Oberhauptes zu sein pflegt, der weiß zu würdigen und zu schätzen, wie viel Elend mit jenen Unterstützungen gemildert und wie viel Segen damit geschaffen wurde, denn den Hinterbliebenen bleibt ungeschmälert die Stütze, der Rat und die pekuniäre Beihülfe des Verbandes und führt ihnen immer wieder die versorgende Thätigkeit des Heimgegangenen vor Augen. Wahrlich ist das christlich-soziale Arbeit, verrichtet in aller Stille und ohne viele Worte von Männern des Volkes. Wir können nur wünschen, daß ein Verband, wie derjenige deutscher Werkmeister, seine ernste und erfolgreiche Arbeit auch ferner fortsetze. Unser aller Unterstützung wird er sicher sein.

Unwillkürlich drängt sich hierbei jedoch eine andere Frage hervor, deren Beantwortung gerade in dieser Stunde zweckmäßig erscheint. Wir haben nämlich wir Arbeitgeber uns zu diesen Bestrebungen des Verbandes zu stellen? — Ueber eine wohlwollende Gesinnung sind wir leider nicht hinausgegangen. Obwohl wir andererseits viele Tausende jährlich für die soziale Besserstellung unserer Arbeiter ausgeben, haben die Werkmeister eine besondere Anerkennung noch nicht gefunden. Soll da nicht Wandel geschaffen und diese Stunde der Ausgangspunkt einer neuen und besseren Aera werden? Ich wenigstens halte mich verpflichtet, nach dieser Richtung hin eine Anregung zu geben, und habe den Aufsichtsrath meines Etablissements, der ältesten Aktiengesellschaft Sachsens, zu dem Beschluß veranlaßt, daß von jetzt ab bis auf Weiteres zwei Prozent von sämmtlichen jährlich gezahlten Meisterlöhnen als jährlicher Beitrag zu den Unterstützungskassen des deutschen Werkmeisterverbandes gezahlt werden. — Glücklich würde ich mich schätzen, wenn diese Anregung seitens der Arbeitgeber eine freudige Billigung und rege Bethätigung erführe, denn es würde dann der 3. Juli, wie er vor 31 Jahren ein Siegestag und der Ausgangspunkt des deutschen Einigungswerkes war, und auch für den Verband deutscher Werkmeister einen Sieges- und Segenstag bedeuten. Aber nicht allein für diesen, sondern auch für uns Arbeitgeber und unsere Industrie und somit für unser gesammtes deutsches Vaterland!

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 22. Juli. Ueber ganz Oberschwaben ging gestern ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, welches beträchtlichen Schaden anrichtete.

Zürich, 21. Juli. Gestern ging ein Hagelwetter nieder. Es begann hinter Horgen, welches jedoch weniger davon getroffen wurde, und zog über Waedenswil bis nach Burghalden. Besonders schwer hat Au gelitten. Gras und Feldfrüchte sind wie gewalzt. Weinstöcke und Obstbäume sind entlaubt, das Obst wurde abgeschlagen. Längs der Bahnlinie liegen zahlreiche entwurzelte und abgebrochene Obstbäume. An dem Stationsgebäude Au wurden auf der Wetterseite sämmtliche Fenster, sowie die Bahnuhr zerschlagen. Bei Horgen fuhr der Schnellzug gegen einen quer über die Schienen gestürzten Birnbaum. Die Maschine wurde stark beschädigt.

Wien, 22. Juli. Ein arger Skandal ereignete sich gestern Vormittag im Innern der Stadt. Zwei Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten prügelten mit Hundepeitschen und Stöcken einander durch und mußten gewaltsam getrennt werden. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte folgen.

— Ein lustiges Stücklein von Nationalitätenkampf in Böhmen wird erzählt, dessen Ausgang freilich für die Hauptperson desselben nichts weniger als lustig war. In einem deutsch-böhmischen Städtchen fand ein Fest statt, welches den bis auf wenige durch und durch deutschen Bewohnern Anlaß zu einer demonstrativen Kundgebung ihres Deutschthums gab. Abends fand ein Festzug statt. Sämmtliche Häuser waren illuminirt bis auf eins, dessen Besitzer ein Stocktschecke ist. Ueberrascht machten die Festzügler vor dem dunklen Fleck inmitten des Lichtmeeres Halt. Da streckte sich aus dem Fenster des oberen Stockwerkes ein Plakat heraus. Auf demselben stand mit großen Buchstaben geschrieben:

„Hier wohnt ein deutscher Schneider
In einem Tschechenhaus.
Er darf nicht illuminiren,
Sonst schmeißt man ihn heraus!"

Jubelnd wurde die Leistung des wackeren Meister Zwirn im Festzuge begrüßt, aber schon am andern Tage hatte ihn der Besitzer, der ihn wohl in der Hand haben mochte gezwungen, die Wohnung zu räumen.

Christiania, 22. Juli. Aus Stavanger wird unter dem 21. d. M. Mittags telegraphirt: Bei Soevde in Rifylke wurde heute eine Brieftaube gefangen mit einem Silberring am Fuß und dem Vermerk auf den Flügeln: „Nordpol 142 W 47,62."

— 38 Jahre im Bett gelegen. In Teignmouth, Devonshire starb eine 77jährige Dame, welche, obschon völlig gesund, seit 39 Jahren ihr Bett nicht verlassen hatte. Vor diesem Zeitraum kam sie eines Tages, wie sie selbst zu erzählen pflegte, zu der Ueberzeugung, daß es nirgends schöner sei als in ihrem Bett. Sie faßte den Entschluß, dasselbe künfort bis zu ihrem Tode nicht mehr zu verlassen. Sie ließ sich ihr Bett zu ebener Erde aufschlagen und eine Reihe von Spiegel so aufhängen, daß sie Alles auf der Straße und in ihrem Vorgarten beobachten konnte. Ihr Gehör verschärfte sich in außerordentlicher Weise, so daß ihr nicht das leiseste Geräusch in ihrem Hause entging. Selbst der Tod ihrer Eltern vermochte sie nicht ihrem geliebten Lager zu entreißen. Bei ihrem Tode, bis zu dem sie völlig gesund blieb, wog sie 250 Pfund.

— Die schönste Frau, die in solcher Vollkommenheit noch niemals dagewesen und auch niemals wiederkommen werde, sei, so behaupteten namhafte französische und italienische Schriftsteller, Paula de Vignier, eine Zeitgenossin Petrarcas, gewesen. Sie schildern das auch in geistiger Beziehung ausgezeichnete Weib in glühender, dithyrambischer Weise als ein Meisterwerk der Natur, von dessen Anblick der beglückte Beschauer sich nur mit großer Mühe loszureißen vermochte. Wenn Paula de Vignier durch die Straßen ihrer Vaterstadt Toulouse wandelte, folgten ihr ganze Schaaren von bewundernden Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen. Die öffentliche Bewunderung der hoheitumflossenen und doch so hinreißend lieblichen Frauenerscheinung wurde allmählig so enthusiastisch, daß das Parlament von Toulouse Unruhen befürchtete. In großer Verlegenheit um ein geeignetes Mittel, der fast zum Unfug ausartenden Erregung zu steuern, ersuchten die Beschützer der öffentlichen Ordnung Fräulein Vignier, sich nie mehr anders als tief verschleiert in den Straßen von Toulouse blicken zu lassen. Bei dieser Maßregel hatten sie aber nicht mit den Leuten gerechnet, deren dieselbe einen Genuß, den Anblick des „schönsten Weibes auf Erden" entzog. Empörte Volkshaufen zogen vor das Parlamentsgebäude und drohen mit Gewalt, wenn ihnen nicht freiwillig das grausam entzogene Vergnügen wieder gewährt werde. Nun erfolgte eine neue Ordre, nach welcher Paula sich zweimal in der Woche unverschleiert an einem Fenster ihrer Wohnung zeigen sollte. Das geplagte Mädchen vergoß schmerzliche Thränen über diesen Zwang und verfaßte ein energisches Schriftstück in welchem es sich bitter über denselben beklagte und um Aufhebung der tyrannischen Bestimmung bat, die sie zum öffentlichen Schaustück herabwürdigte. Das Parlament beantwortete ihre Klage in freundlicher, fast galanter Weise, ohne jedoch auf ihre Wünsche einzugehen. Paula de Vignier, die, ähnlich wie Ninon de L'Enclos, bis zum 88. Jahre die Anmuth ihrer berückenden Gesichtszüge und ihrer wundervollen Gestalt bewahrte, hat ihr Lebenlang viel Plage, aber wenig Segen von ihrer vollkommenen Schönheit gehabt. Und damit mögen sich Diejenigen trösten, die bis zum Mißmuth darüber grollen, daß nicht auffallende Weibesschönheit ihnen zu Theil geworden ist.

— Originelle Marterl-Reime. In der Umgebung von Aussee hat Dr. Huffnagel folgende Marterl-Reime gefunden, die er im „Alpenheim" veröffentlicht:

„Hier lieget schlicht und recht
Der erdruckte Bauernknecht."

und

„Bruckla ganga,
Bruckla brocha,
Einig'falla
Und dasoffa."

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

△ **Berlin,** 22. Juli. Die Abendblätter melden, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen heute dem Ersuchen des Handelsministers ihm Sachverständige zu Festsetzung der maßgebenden Getreide notierungen vorzuschlagen, damit zu beantworten, daß 12 Interessenten des Getreidehandels genannt werden, mit denen sich das Ministerium direkt in Verbindung setzen könne.

Bukarest, 22. Juli. Anläßlich der Genesung des Prinzenthronfolgers brin t der Monitorul ein Manifest des Königs, in welchem dem ganzen Volk der Dank des Königs und der königlichen Familie für die während der Krankheit des Prinzen bewiesene lebhafte Theilnahme ausgesprochen wird.

Rom, 22. Juli. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß der italienische Minister des Auswärtigen und der großbritanische Botschafter ein Protokoll betreffs Kassala unterzeichnet haben, bestätigt sich nicht.

Rom, 22. Juli. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht ein Refume aus den hier eingegangenen auf die Mission Verazzinis bezüglichen Nachrichten. Nach diesem schlägt Menelik unter endgültiger Verpflichtung seinerseits vor, durch Vertrag eine bessere Grenze als die von den Bevollmächtigten Italiens in den Verhandlungen vom Januar 1891 angenommene festzusetzen. Der Abschluß eines Freundschafts- und Handelsvertrags ist verabredet mit der Befugniß Italiens, dauernd eine diplomatische Vertretung am Hofe Meneliks zu halten. Die italienischen Besitzungen in Benadir mit der Station Logh sollen gegen jeden Raubzug gesichert sein. In Betreff der Kosten für die Unterhaltung und Heimsendung der italienischen Gefangenen ist nichts Neues ver-

---

„Sie wollen also wirklich fort?" fragte sie. „Der Zweck, zu welchem Sie nach Hamburg gekommen sind, ist erreicht?"

„Nein, aber ich habe erkannt, daß ich ihn hier niemals erreichen werde. Und deshalb habe ich mich entschlossen, dem zwecklosen Zaudern und Warten ein Ende zu machen. In wenigen Tagen werde ich nach Afrika abreisen."

Felicia fuhr erschrocken zusammen.

„Nach Afrika? Ist das schon gewiß, Herr Doktor?"

„Ich habe mein Passagierbillet bereits gelöst, und binnen Kurzem werden auch meine letzten Vorbereitungen getroffen sein. Nichts als Krankheit und Tod könnte mich hindern, die Fahrt am bestimmten Tage anzutreten."

„Dann muß ich mich freilich wohl begnügen, Ihnen einen guten Erfolg und glückliche Heimkehr zu wünschen," sagte sie leise, und ihre Stimme hatte einen so wehmüthig gepreßten Klang, daß Werner faßt unwillkürlich fragte:

„Wäre mein Entschluß noch nicht unwiderruflich gewesen, würden Sie dann etwa versucht haben, ihn zu ändern?"

Felicia erröthete und schlug die Augen nieder.

„Verzeihen Sie! Ich habe mich wohl wieder ungeschickt ausgedrückt. Ich dachte nur eben an die Mühseligkeiten und Gefahren, denen Sie sich da aussetzen wollen. Hier in Hamburg hört man so viel Trauriges aus den afrikanischen Kolonien. Aber ich hätte mir natürlich niemals herausgenommen, einen Einfluß auf Ihre Entschließungen zu üben. Nur eine Mutter oder eine Schwester würde dazu berechtigt sein."

(Fortsetzung folgt.)

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der **Holländ. Rauchtabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnl. Fabrik. **10** Pfd. lose im Beutel fco. **8** M. 1855

Eine willige und fleißige

Frauensperson

(ledig oder verheirathet) findet Beschäftigung bei gutem Lohn in

A. Dölter's Buchdruckerei.

---

einbart worden. Die Festsetzung bleibt also nach der Konvention der Diskretion der italienischen Regierung überlassen. Während der ganzen Dauer seiner Mission wurden Verazzini die größte Achtung und alle ihm schuldigen Ehrenbezeugungen zu theil.

Djebutta, 22. Juli. Amtlichen Mittheilungen zu Folge soll Menelik einer französischen Gesellschaft auf 99 Jahre das alleinige Recht zum Bau von Eisenbahnen in seinem Reiche übertragen haben.

Litterarisches.

— Die „Gartenlaube" eröffnet das neue Semester mit einer Nummer, welche der Reisesaison, unter deren Zeichen wir stehen, in vollstem Maße Rechnung trägt. In eine der herrlichsten Gegenden der Schweiz, das vom Matterhorn beherrschte Thal von Zermatt, versetzt uns der reich illustrirte Artikel „Zermatt und der Gornergrat" von J. C. Heer. Das doppelseitige Hauptbild „Alle Neun" schildert das heitere Treiben von „eingeregneten" Sommerfrischlern auf der Kegelbahn eines bayrischen Hochgebirgsdorfs. Die farbige Kunstbeilage „Liebesgruß" von Andreotti ist von der Poesie und der leuchtenden Blumenpracht des Sommers beseelt. Ein interessantes naturwissenschaftliches Problem, das uns an die Ufer des Meeres versetzt, das sogenannte „Seeschießen", behandelt Dr. H. J. Klein in dem Aufsatz „Eine räthselhafte Naturerscheinung." Von noch allgemeinerem Interesse und so recht saisongemäß ist die Darlegung W. Verdrows „Ruhiges Eisenbahnfahren", welche einen neuen Fortschritt in der Technik des Eisenbahnbaues bespricht, dessen baldigste Verwerthung auf allen Eisenbahnen nicht genug gewünscht werden kann. Auch die neue Novelle von Wilhelm Jensen „Unter der Linde" wirkt durch ihre stimmungsvolle Schilderung des Schwarzwalds anregend auf die herrschende Reisestimmung, wenngleich ihr historischer Hintergrund — der Held ist ein flüchtiger Achtundvierziger — ein ernst ergreifender ist.

„Es giebt keine Ehre" sagt Graf Trast in dem Sudermann'schen Schauspiel und aus Anlaß des Falles Brüsewitz und in Folge der vielen Duelle ist im Reichstag in der letzten Zeit viel von einem übertriebenen „Ehrgefühl der Offiziere" gesprochen worden. Da dürfte ein Buch ganz besonderes Interesse erwecken, das den nächsten (31.) Band von „Kürschners Bücherschatz" bildet. Point d'honneur nennt Freiherr v. Schlicht, der bekannte und vielgelesene Erzähler, seine sechs dem Offiziersleben entnommenen Geschichten. Trefflich deckt sich der Titel mit dem Inhalt des Buches — die Ehre, das höchste Gut, das rein und makellos zu erhalten, die erste Pflicht des Offiziers ist, bildet den Kern einer jeden Erzählung. Freiherr v. Schlicht ist als Schilderer des Militärlebens Spezialist und der Wahrheit seiner Geschichten verdankt er seinen Ruf und seine Beliebtheit. So fühlen wir auch bei dem Lesen des vorliegenden Buches, daß der Autor uns nichts Erdichtetes, sondern Erlebtes bringt und deshalb weinen wir über das Geschick seiner Helden, die als „Menschen" fehlen, wo der „Offizier" nicht hätte straucheln dürfen. Auf die Rennbahn, den Sportsaal, das Offizierkasino und in die Häuslichkeit der Offiziere führen uns Schlichts Erzählungen und wohin er uns auch führt, wir folgen ihm gerne.

„Kürschners Bücherschatz" der schon so viele interessante Bücher seinen Lesern zugänglich gemacht hat, darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß ihm „Point d'honneur" zu den vielen alten, viele neue Freunde zuführen wird. „Point d'honneur" ist ein Buch, das nicht „durchblättert", sondern wirklich gelesen sein will. Dieser neueste Band von „Kürschners Bücherschatz" ist ebenso, wie seine Vorgänger, ausschließlich zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und unsere Träger. Preis 20 Pfg.

— Den Uebergang auf Alsen aus einer Schilderung des Feldmarschalls Grafen von Moltke kennen zu lernen, bietet das neu erschienene 9. Heft des Prachtwerkes „Deutsche Helden aus der Zeit Kaiser Wilhelms des Großen, Ernstes und Heiteres aus der Vaterländischen Geschichte 1797—1897" von Hans Kraemer (15 Lieferungen à 50 Pf.) Gelegenheit. Man erkennt den großen Schweiger in der packenden, mit leuchtenden Farben gemalten Darstellung der Eroberung der Insel Alsen kaum wieder; nicht einen Soldat, sondern einen Poeten könnte man als Verfasser vermuthen, wenn man dieses Meisterstück der Schlachtenschilderung liest. Außer dem Moltke'schen Bericht enthält das neue Heft des prächtigen Werkes das Schlußkapitel des Kampfes um Schleswig-Holstein und den Beginn des „Einigungsfeldzuges" im Jahre 1866. Glänzend und originell, unterhaltend und belehrend, wie der Text sind auch in diesem Heft die zahlreichen großen und kleinen Bilder, die in ähnlicher Güte und Fülle wohl noch nie ein so billiges Werk geziert haben.

Muthmaßliches Wetter.

Ein neuer Hochdruck aus Spanien und dem Golf von Biskaya rückt gegen Süd- und Mitteldeutschland vor, weshalb die nach Süddeutschland und Dänemark bereits verdrängte Depression von 755 mm dort aufgelöst wird, da auch in Nordskandinavien der Hochdruck wieder zunimmt. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag nur noch zeitweilig bewölktes, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Hagelbeschädigten

im **Amt Eppingen** gingen ein von:

S. Walter 3 M.

Weitere Gaben erbittet die Geschäftsstelle d. Bl.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Mtr. Waschstoff, wasch	ächt zum ganzen Kleid für	M.	1.95 Pf.
6 „ solider Stoff,	„ „ „	„	2.40 „
6 „ Sommer-Nouveauté,	doppelfbre t „ „	„	3.00 „
6 „ Alpaka	„ „ „	„	4.50 „
7 „ Mousseline laine	gar. r. Wolle „ „	„	4.55 „

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen zu extra r buxterten Preisen versenden [F] in einzelnen Metern franko in's Haus.

Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Burkin z. ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Nr. 727. Medicinalstatistik. A. Todesfälle im Bezirk Emmendingen. II. Vierteljahr 1897.

Amtsbezirk Emmendingen	Zahl der Gestorbenen ohne Todtgeborene	Von den Gestorbenen sind Kinder von 0—1 Jahr	1—15 Jahren	Es starben an Blattern	Masern Röthein	Keuchhusten	Fluß	Typhus	Rachen-Diphtherie	Kehlkopf-Croup	Scharlach	Puerperalfieber
Amtsbezirk:	191	31	25	—	1	1	—	—	5	—	—	—
Gemeinde Emmendingen:	25	2	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—

B. Infectionskrankheiten.

Zur Anzeige sind gekommen: Typhus 1, Puerperalfieber 3, Scharlach 30 (davon 10 in Emmendingen), Diphtherie 36 (davon 7 in Emmendingen und 14 in Kenzingen). Außerdem Masern im ganzen Bezirk, Wasserblattern da und dort (besonders in Herbolzheim und Bahlingen).

Emmendingen, den 14. Juli 1897. Der Großh. Bezirksarzt: v. Langsdorff, Medicinalrath.

Haus-Versteigerung.

Georg Peter in **Mundingen** versteigert am **Samstag, den 31. Juli, Vormittags 11 Uhr** im **„Rebstock"** zu **Kollmarsreuthe** sein in Kollmarsreuthe stehendes Wohnhaus mit Oekonomiegebäude, nebst 21 ar 87 qm Hofraithe, Garten und Ackerland, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 22. Juli 1897.

2362 **Der Gemeinderath.** Schillinger. Karcher.

Viehausstellung u. Zuchtviehmarkt in Emmendingen

am 1. Oktober d. J.,

verbunden mit

Verloosung

von 15 Zuchtkalbinnen im Werth von 4900 M.

Loose à 1 Mk.

empfiehlt die **Geschäftsstelle d. Bl.**

Garbenstricke

aus Sisalhanf,

bedeutend stärker und dauerhafter als Jute, sowie sämmtliche

Seilerwaaren

billigst bei

2201 **R. Sütterlin, Seiler,** **Emmendingen,** Neustraße 121.

Erste deutsche, gesetzlich geschützte Insektenpulver-Spezialität:

Thurmelin

Goldene Medaille 1896 für vorzügliche Wirkung. Allein. Fabrik: M. Thurmayr, Kgl. Hof., Stuttgart.

Wunderbarer Erfolg! Radikales Ausrottungsmittel der Küchenkäfer, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, sowie von Ungeziefer bei den Hausthieren. Thurmelin sollte schon als **Vorbeugungsmittel** in keiner Haushaltung fehlen. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben à 30 und 60 Pf., 1, 2 und 3 Mk., **Spritzen** hiezu, die einzig praktischen, à 35 und 50 Pfg.

Ohne Gift für Menschen und Haustiere.

In **Emmendingen: W. Reichelt,** in **Endingen: Carl Rob. Lösch,** in **Herbolzheim: Max Martin,** in **Kenzingen: Aug. Harscher,** in **Waldkirch: C. F. Wemmer.** 1677

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Nr. 18,711. Bei der am 15. Juni d. Js. in Tutschfelden vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Karl Ackermann als Bürgermeister der Gemeinde Tutschfelden gewählt und heute als solcher verpflichtet.

Emmendingen, 13. Juli 1897.

Großh. Bezirksamt. Salzer.

Erbeinweisung.

Nr. 10,222. Bierbrauer Mathias Bürklin Wittwe, Friedericke geborene Binder von Emmendingen, hat bei Großh. Amtsgericht dahier den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzuweisen.

Diesem Antrag wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Emmendingen, 20. Juli 1897.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht. J. V. Eckerlin.

Verkaufsangebot.

In der Nähe Freiburgs in einer gewerblich emporblühenden Amtsstadt über 5000 Einw., Hauptbahn, ist ein schönes Anwesen, in sommerlicher, ruhiger Lage, bestehend in einem 2stück. Wohnhaus, 2 gewölbten Kellern, 2 Felsenkellern und Eiskeller, Scheuer, Stallungen, Schopf rc., ca. 9 Ar Hausgarten, ca. 30 Ar Hofraithe, ca. 100 Ar Acker und Grasrain mit ca. 50 St. tragenden Obstbäumen, zu einem arrondierenden, angenehmen, ruhigen Wohnsitz oder auch des großen Areals wegen zu einem größeren Geschäft sich eignenden Platz zum billigen Preis von 28000 M. feil. Offerten unter **C. L. 17, postlagernd, Emmendingen** (Breisgau) erbeten. 2393

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei:

Peter & Bruder.

Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pf.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pf. No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pf. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Tapeten.

Wir versenden zu den bekannten billigen, zum Theil wiederum ganz bedeutend ermäßigten Preisen Naturell-, Gold und Glanztapeten in den schönsten neuesten Mustern und schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen. 1415

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden.

Im **„Gasthaus zum Rößle"** in Gundelfingen kann eine

rechtschaffene Magd

per 1. August oder früher eintreten bei gutem Lohn. 2364

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei **A. Dölter.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem herben Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Großmutter und Schwester

Christina Ehrenfelder,

geb. Krayer,

insbesondere für die ehrenvolle Leichenbegleitung von Nah und Fern, sowie für die trostreiche Leichenrede des Herrn Vikar Krayer sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Mundingen, den 23. Juli 1897. 2361

Familie Glinzig.

Wählerlisten Form. I
Protokolle „ II
Gegenlisten „ III

zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer vorräthig bei

A. Dölter, Buchdruckerei, Emmendingen.

Nächsten Sonntag

Kirchweihtanz

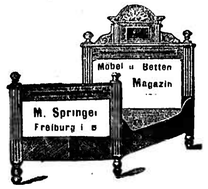
in der **„Krone"** in **Mußbach,** wozu freundlichst einladet

2351 **Kern.**

Man verlange!

Illustrirte Preisliste

gratis und franko.



Lieferung vollständiger

Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Schreinerei- und Tapezierwerkstätte.

M. Springer

Freiburg i. B., Unterlinden.

Verpackung gratis unter Garantie guter Ankunft.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger, Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.** 1551

à Stück 50 Pf. bei:

Josef Fuchs, Frieseur.

Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden portofrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559

Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Musikinstrumente und **Saiten** aller Art liefert billigst unter **Garantie** die Fabrik **Glässel & Rössner,** Markneukirchen, Sachsen. Cataloge frei.

Schulartikel:

Schiefertafeln,
Griffel,
Griffelhalter,
Griffelspitzer,
Tafelschwämmchen,
Schreibhefte,
Heftmappen,
Stahlfedern,
Federhalter,
Bleistifte,
Bleistiftspitzer,
Radiergummi,
Federkasten,
Pflanzenpapier,
Pflanzenpressen,
Zeichenpapier,
Zeichenmappen,
Reißzeuge,
Reißbretter,
Reißschienen,
Lineale,
Winkel,
Transporteure,
Heftstifte,
Tusche, schwarz u. farbig, trocken und flüssig,
Tuschkasten,
Farben in Stücken
Tuben,
Farbstifte,
Zeichenkohle

empfiehlt

A. Dölter's

Buch- und Papierhandlung, Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 171. Emmendingen, Sonntag, den 25. Juli 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **August** und **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. Juli d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Karl Waag in Konstanz zum Landgerichtsdirektor, den Oberamtsrichter Oskar Isele in Konstanz zum Landgerichtsrath daselbst zu ernennen, den Amtsrichter Albert Böhler in Villingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Konstanz zu versetzen und den Referendär Dr. Ernst Bernauer aus Aha zum Amtsrichter in Villingen zu ernennen, ferner den Staatsanwalt Dr. Ernst Kürcher in Waldshut in gleicher Eigenschaft nach Offenburg zu versetzen, den Amtsrichter Heinrich Freiherrn von Röder in Bruchsal zum Staatsanwalt mit dem Rang eines Landgerichtsassessors beim Landgericht Waldshut zu ernennen, den Amtsrichter Dr. Karl Vischer in Philippsburg in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Bruchsal zu versetzen, den Referendär Robert Müller aus Müllheim zum Amtsrichter in Philippsburg zu ernennen, ferner den Oberamtsrichter Klemens Otter in Rastatt zum Landgerichtsrath Mosbach zu ernennen, den Amtsrichter Otto Freiherrn von Bittersdorff in Schopfheim in gleicher Eigenschaft zum Amtsgerichte Rastatt zu versetzen, den Landgerichtssekretär Franz Eschbacher in Konstanz zum Amtsrichter in Schopfheim und den Referendär Friedrich Frey aus Bühl zum Landgerichtssekretär in Konstanz zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. Juli d. J. gnädigst geruht, den Oberpostdirektionssekretär Wilhelm Weber aus Karlsruhe zum Postkassier bei dem Postamt in Baden, den Postsekretär Dr. Karl Kempf aus Haslach zum Oberpostkassenbuchhalter bei der Oberpostkasse in Karlsruhe; unter'm 18. Juli d. J. den Postsekretär Karl Adelbert Brauer aus Sarau in Holstein zum Oberpostsekretär bei dem Postamte 1 in Mannheim und den Postsekretär Anton Schill aus Obernbergen zum Oberpostsekretär bei dem Postamte in Bruchsal zu ernennen.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Finanzassistent Alexander Hörig beim Finanzamt Rastatt als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Finanzassistent Julius Müller beim Finanzamt Stockach als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Finanzassistent Emil Sternheimer beim Finanzamt Hornberg als Buchhalter etatmäßig angestellt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Buchhalter Ludwig Brehm beim Finanzamt Emmendingen in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Pforzheim versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Buchhalter Rudolf Länger beim Finanzamt Rastatt in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Offenburg versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 20. Juli d. J. wurde Buchhalter Emil Sternheimer beim Finanzamt Hornberg in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Emmendingen versetzt.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 21. Juli. Wie dem „Rheinischen Courier" aus Homburg gemeldet wird, treffen zu den Herbstmanövern dort der König von Italien, der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich und ein russischer Großfürst ein. Die Könige von Italien und Württemberg und der Großherzog von Baden werden mit dem Kaiser das Schloß bewohnen, der König von Sachsen, Prinz Heinrich und der russische Großfürst beziehen die Villa Friedrichsruhe.

Voß (bei Gudvangen), 23. Juli. Der Kaiser machte gestern Vormittag mit einigen Herren einen zweistündigen Spaziergang und verblieb den übrigen Theil des Tages an Bord, während ein Theil der Herren eine Parthie nach Stahlheim und zurück ausführte. Nach den veränderten Bestimmungen wird in der kommenden Nacht gegen 3 Uhr nach Molde in See gegangen. Das Wetter ist unverändert schön.

— Eine Episode aus Friedrichsruh erzählt der „Hamb. Korrsp.": Als Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr Fürst Bismarck seine gewöhnliche Spazierfahrt machte, hielt ausnahmsweise der Wagen am Thor auf der Landstraße noch einen Augenblick still, da der Fürst eine Meldung eines Lüneburger Dragoners und eines ehemaligen Gendarmen aus Friedrichsruh entgegennehmen wollte. Nachdem der Fürst das Gespräch mit den beiden Leuten beendigt hatte, trat eine erwartungsvolle Stille ein. Man hoffte, der Fürst werde auch einige Worte an das zahlreich versammelte Publikum richten. Plötzlich rief in begeistertem Tone ein zum Besuch hier weilender Fabrikbesitzer A. Bauvir aus Chênée in Belgien: „Vive le Prince de Bismarck, l'illustre fondateur de l'Empire d'Allemagne", worauf der Fürst sofort antwortete: „Je vous remercie bien, Monsieur". Die Menge rief darauf Hoch! Viele wandten sich an den belgischen Herrn, um ihm ihre Freude über das von ihm ausgebrachte Hoch auszudrücken. Der Fürst sah sehr wohl aus, stieg bei der Rückkehr ohne Hilfe aus dem Wagen und entledigte sich seines Mantels. Die kurze Pfeife schien ihm vortrefflich zu munden.

Kiel, 23. Juli. Von betheiligter Seite wird behauptet, Präsident Faure werde mit Gefolgeschiffen den Kieler Hafen anlaufen und in dem königlichen Schlosse absteigen. [Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung.]

Berlin, 23. Juli. Der Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, erklärte, die Regierung habe noch nicht über die Eingabe des Bundes der Landwirthe bezüglich des Einfuhrverbots Beschluß gefaßt. Er glaube, der Reichskanzler werde erklären müssen, daß die Handelsverträge eine Genehmigung des Antrages vollständig ausschließen. Er könne der Bitte Rickerts, den Antrag der Landwirthe als „Unfug" zu erklären, nicht nachkommen, denn er verfolge eine Politik der Sammlung und werde nicht dazu beitragen, die Gegensätze zu verschärfen.

Berlin, 23. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt im Wesentlichen die Meldung der „Germania" über die Ermordung des Forschungsreisenden Otto Ehlers und seines Begleiters Piering durch Bukkaleute. Das Verbrechen wurde durch die unermüdlichen Nachforschungen des Richters des Bismarckarchipels, Dr. Hahl, entdeckt. Die Missethäter befinden sich noch im Dienste der Neu-Guinea-Compagnie in der Pflanzung Stephansort. Sie dürften bald festgenommen werden.

— Nachdem vom Reichsversicherungsamt für die gegenwärtige Weltausstellung in Brüssel herausgegebenen „Leitfaden zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs" umfaßte die Arbeiterversicherung ungefähr 13 Millionen Lohnarbeiter oder 25 v. H. der Gesammtbevölkerung (etwa 52 Millionen). Die einzelnen Daten für 1895 sind folgende:

	Versicherung gegen Krankheit	Unfall	Invalidität
Versicherte Personen	8 005 000	18 389 000	11 585 000
Entschädigte „	2 939 000	388 200	347 700
Einnahmen (Mark)	156 746 000	88 936 700	132 140 000
darunter:			
Beiträge der Arbeitgeber	39 229 000	68 424 000	51 400 000
Beiträge der Arbeitnehmer	89 231 000	—	51 400 000
Ausgaben (Mark)	148 437 000	68 424 000	132 140 000
darunter Entschädigungen	115 629 000	50 125 800	42 920 000
Vermögensbestand (Mark)	132 662 000	143 400 000	414 000 000
Entschädigung pro Fall (Mark)	39,3	129	121
Belastung pro Versicherten (Mark)	16,0	3,7	10,2

Während der Jahre 1885/95 haben auf Grund der sozialen Gesetzgebung im Ganzen 25 061 620 Personen an Krankheitskosten und laufenden Renten in Summa 1 243 763 965 Mk. oder nahezu 1¼ Milliarde als Entschädigungen erhalten; davon haben die Arbeitgeber 969 742 016 Mk., die Arbeitnehmer 355 900 000 Mark an Beiträgen eingezahlt, so daß Letztere rund 356 Millionen Mark mehr an Entschädigung erhielten, als sie an Beiträgen geleistet haben. Gegenwärtig werden (nach der Schätzung des Reichs-Versicherungsamts) für diese Zweige der Arbeiterfürsorge in Deutschland täglich etwa 1 Million Mark aufgewendet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juli. Der Konfiskationswuth des Prager Staatsanwalts sind heute die beiden deutschen fortschrittlichen Blätter „Bohemia" und das „Prager Tagblatt" zum Opfer gefallen, weil sie eine von der Egerer Handelskammer gefaßte scharfe Entschließung in Angelegenheit des Eggerer Volkstags abdruckten. Sowohl von deutscher als auch von slovenischer Seite wird in der nächsten Zeit die durch die vorläufige Schließung des slovenischen Gymnasiums in Cilli geschaffene politische Lage zur Erörterung gelangen. In Laibach werden demnächst sämmtliche slovenischen und kroatischen Reichstagsabgeordneten zu einer Berathung zusammentreten, während zu derselben Zeit eine Versammlung von deutschen Vertrauensmännern in Cilli stattfinden wird.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Bisher ist folgendes Programm über den Besuch des deutschen Kaiserpaares in Peterhof aufgestellt. Am 7. August Vormittags Ankunft auf der Reede von Kronstadt, wohin das russische Kaiserpaar auf der Kaiseryacht „Alexandra" zur Begrüßung entgegenfährt. Großer Empfang findet auf der Landungsbrücke in Neu-Peterhof statt. Vormittags machen die deutschen Herrschaften Besuche, Abends ist Galafestmahl in Peterhof. Am 8. August Vormittags treffen die deutschen Herrschaften auf der Kaiseryacht in Petersburg ein und begeben sich zunächst nach der Peter Paul-Kathedrale. Sie wohnen sodann der Einweihung des Flügelneubaues des deutschen Alexander-Hospitals bei und empfangen darnach auf der deutschen Botschaft die Deputationen der reichsdeutschen Kolonien. Hierauf Frühstück beim Fürsten Radolin. Nachmittags im Winterpalais Empfang des diplomatischen Corps. Abends 6 Uhr besichtigen die russischen und deutschen Majestäten das Lager von Krasnoje Selo. Am 9. August Vormittags große Parade im Lager von Krasnoje Selo, danach Festfrühstück im Lager. Abends Galavorstellung auf der Olga-Insel im Neu-Peterhofer Parke. Der Vormittag des 10. August steht zur Verfügung der Majestäten. Abends Festbeleuchtung des Peterhofer Parkes. Die beiden Kaiserpaare nehmen den Thee auf dem am Meere gelegenen Lustschlosse Peters des Großen „Mon plaisir" ein. Am 11. August Vormittags Rückreise nach Deutschland. Die russischen Majestäten geben das Geleite.

Der türkisch-griechische Krieg.

London, 23. Juli. Es bestätigt sich, daß ganz gegen Schluß der Verhandlungen über die thessalische Grenzlinie die Türkei durch die Zuweisung eines schmalen Gebietsstreifens am Ausgang der Pässe, der zwei Dörfer rumänischer Zunge enthält, ein kleines Zugeständnis gemacht wurde. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Anstalten zur Räumung Thessaliens schon in Gang seien. Acht Regimenter sollen schon auf dem Marsch von Domoko nach Classona sein. Nach einer Wiener Depesche des „Daily Telegraph" würde mit der Zahlung der ersten Rate der Kriegsentschädigung, 1 500 000 Pfund, die thatsächliche Räumung in vier Staffeln beginnen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 22. Juli. Durch eine landesherrliche Verordnung wird die Organisation der Landesstatistik einer Umgestaltung unterzogen. Das bisherige statistische Bureau führt künftig den Namen „Statistisches Landesamt." Die verschiedenen Behörden, auch die Gemeindebehörden, sind verpflichtet, den Ersuchen und Anfragen des Statistischen Landesamts im Vollzug der ihm ertheilten Aufträge Folge zu leisten. Auch mit den Bundes- und auswärtigen Staaten verkehrt die Behörde unmittelbar. Dem statistischen Material ist, soweit nicht besondere Gründe entgegenstehen, weitgehende Benützung gesichert.

Karlsruhe, 20. Juli. Bei der diesjährigen zweiten juristischen Staatsprüfung in Baden die vom 4. Mai bis 10. Juli in Karlsruhe abgehalten wurde, haben von 57 Examinanden 54 bestanden, und zwar 9 mit der Note „gut", die übrigen mit „hinlänglich".

Karlsruhe, 20. Juli. Der 17. deutsche Glasertag beendete heute seine Verhandlungen, an denen auch zwei Delegierte als Gäste theilnahmen. Besonders bemerkenswerth ist eine von der Versammlung angenommene Resolution, welche eine eigene Unfallversicherung für das gesamte deutsche Glasergewerbe fordert. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Kassel bestimmt. Vor der heutigen öffentlichen Sitzung hatte sich im Verfolg eines gestern gefaßten Beschlusses eine Anzahl von Theilnehmern an dem Glasertag zusammengefunden, um eine Einkaufsgenossenschaft für Rohmaterial zu gründen. Die neue Genossenschaft führt den Namen „Deutsche Glaserverbandsbank" und hat ihren Sitz in Hamburg.